mit Pippin, es ist zugleich das Jahr jener Synode von Konstantinopel, auf der Konstantin V. offen den Kampf gegen die Bilder ansagte. Die Gesandtschaft Konstantins und das Heiratsprojekt wurde der Anlass, dass man sich im Frankenreiche intensiver mit der Bilderfrage beschäftigte; nicht zum letzten an der Unterschiedlichkeit der Anschauungen im Westen und im Osten in dieser Frage ist damals das Bündnis- und Heiratsprojekt gescheitert.

Zwar ist es richtig, wie die moderne Forschung klar herausgestellt hat, dass die Bilderfrage für das Denken und Fühlen der östlichen Welt ein ganz anderes Gewicht hatte als für den Westen, weil der Bilderstreit in Byzanz als eine letzte Form der alten Meinungsgegensätze über die göttliche Natur Christi aufzufassen ist, insofern als ja in jedem Bilde, insbesondere in jedem Christusbilde, ein Stück vom Wesen des Darzustellenden stecken müsse, - Anschauungen, denen das Abendland weitgehend fremd gegenüberstand; trotzdem muss gerade für die Franken eine stärkere unmittelbare Bindung an das Religiöse in Betracht gezogen werden, als es bisher der Fall ist. Die Franken standen in der dogmatischen Theorie während des 8. und noch während des 9.Jahrhunderts weder auf dem Standpunkt Konstantin V. oder seines Vorgängers Leos des Isauriers, die die Bilder verboten, noch auf dem Standpunkt der Kurie, die sich zur Bilderverehrung bekannte. Sie verdammten die Bilder nicht, sie verehrten sie nicht, sie liessen sie als religiöse Erinnerungszeichen gelten. Dabei war der schärfere Gegensatz derjenige zwischen ~~der Auffassung~~ der fränkischen Auffassung und der Bilderverehrung. Glaubte man unter Pippin, auch den Ikonoplasmus völlig ablehnen zu müssen, so war es die konsequente Haltung der Franken in der politischen Praxis seit Karl dem Grossen, eine diplomatische Heirat mit einem bilderstürmendem Partner für möglich zu erachten, während eine eheliche Verbindung des Herrscherhauses mit einem bilderverehrenden Partner von vornherein ausgeschlossen war.

Die neue Einstellung Karls zeigte sich zum ersten Mal im Jahre 783. Irene, die Witwe Konstantins V., entschloss sich, die Ueber-